

Programm Sendungen Podcasts
Audios Musikliste

Live

"Ich würde es wieder tun" - die Honeckers im Asyl in Lobetal (Länderreport) (17:02 | 1. Januar 2021)

LÄNDERREPORT | Beitrag vom 16.03.2021

Honeckers Asyl in Lobetal

„Ich würde es wieder tun“

Von Christoph D. Richter

[Beitrag hören](#) [Podcast abonnieren](#)



Pastor Uwe Holmer gewährte Erich und Margot Honecker Asyl in seinem Pfarrhaus in Lobetal. (picture alliance / dpa | Bernd Wüstneck)

Es ist eine Ironie der Geschichte, dass ausgerechnet die Kirche Erich Honecker in den letzten Tagen der DDR Asyl gewährte. Mit seiner Frau floh er aus Berlin ins beschauliche Lobetal. Dort hatte man Sorge vor Lynchjustiz, erinnern sich Zeitzeugen.

„Er war oben – das ist alles schön neu gemacht worden hier – wahrscheinlich nach hinten raus.“

Die Lobetaler Hans-Günther Hartmann und Reinhardt Kunze stehen vor dem weiß getünchten, unscheinbaren Pfarrhaus. Also dem Haus, in dem 1990 das Ehepaar Honecker Unterschlupf gefunden hatte. Und die beiden Herren rätseln, ob die Honeckers nun nach vorne oder hinten raus gewohnt haben. Lange her, sagt der 64-Jährige Hans-Günther Hartmann, der aktuelle Ortsvorsteher.

„Weekender“-Newsletter

**Die wichtigsten Kulturdebatten
und Empfehlungen der Woche**

[HIER ABONNIEREN](#)



„Ist kein Thema mehr. Wir erinnern uns daran, aber es ist nicht das prägende Merkmal für Lobetal. Das ist ganz klar. Aber damals, klar war es ein Meilenstein, eine Zäsur für den Ort.“

Im Fokus der Weltöffentlichkeit

Gegründet wurde Lobetal Anfang des letzten Jahrhunderts, als Arbeiterkolonie „Hoffnungstal“. Um ursprünglich obdachlosen Berlinern ein Dach über dem Kopf zu

1990 stand Lobetal plötzlich für eine kurze Zeit im Fokus der Weltöffentlichkeit, als man auf Vermittlung von Rechtsanwalt Wolfgang Vogel – der am Freikauf von 33.000 Häftlingen zu DDR-Zeiten beteiligt war und als „Menschenhändler“ dafür später heftig kritisiert wurde – und dem späteren Ministerpräsidenten Brandenburgs Manfred Stolpe für die Honeckers ein Asyl suchte.

„Honecker sollte an einen Ort kommen, der abgeschieden von der Öffentlichkeit ist. Und da ist man auf Lobetal gekommen“, erinnert sich Hans-Günther Hartmann.

Angst vor fremden Besuchern

Damals war er als Landwirt bei den, wie sie früher hießen, Hoffnungstaler Anstalten beschäftigt. Die Honeckers selbst hat er nie gesehen. Habe er sich auch nie drum gerissen, schiebt er hinterher.

- „Und wir waren froh, als die wieder weg waren.“

- „Wieso?“

- „Ja, weil dann wieder Ruhe einkehrte. Die fremden Besucher, die hier waren – vor denen hatten wir schon Angst, muss ich sagen.“

Sorge vor Lynchjustiz

Man fürchtete Übergriffe auf das Pfarrhaus, sorgte sich, dass Menschen gar zur Lynchjustiz greifen könnten, erinnert sich Hans-Günther Hartmann. Weshalb man sich auch zu Wachen verabredete und vor dem Pfarrhaus Streife gelaufen ist, um es zu schützen.

„Wir sind hier immer auf und ab patroulliert. Nicht als Wächter, aber als Menschen, die versucht haben, Situationen zu entschärfen. Ist aber zum Glück nicht passiert, dass wir eingreifen mussten.“

Auf die Polizei war damals kein Verlass. Eine Bombendrohung gab es, erinnert sich Hartmann. Als das Haus anschließend nach verdächtigen Gegenständen durchsucht wurde, mussten alle raus. Bis auf die Honeckers, die blieben in ihrem Zimmer, verließen nicht das Pfarrhaus. Aus Angst vor Anfeindungen.

Honecker auf die Fresse hauen

Diskussionen mit der Öffentlichkeit wollten sie sich anscheinend nicht aussetzen. Etwa 3.000 empörte Briefe sollen nach Lobetal geschickt worden sein. Am Ende ist aber alles mehr oder weniger ruhig geblieben. Gott sei Dank, ergänzt der frühere Krankenpfleger Reinhardt Kunze. Eine Begegnung ist ihm allerdings bis heute im Kopf geblieben.

„Ein mir unbekannter Fremder, der hier in Lobetal was zu tun hatte – ich kann mich noch erinnern, der stand hier auf der Straße – und dann hat er gesagt: So jetzt gehe ich erstmal dem Honecker eins auf die Fresse hauen. Das war das einzige Erlebnis, wo jemand Aggressionen geäußert hat.“



Uwe Holmer im Jahr 1990 vor seinem Wohnhaus in Lobetal, wo er Erich und Margot Honecker Asyl gewährte. (IMAGO / epd)

Pastors Uwe Holmer. Heute: 92 Jahre alt. Er lebt in Serrahn, in der Nähe von Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern.

„Vaterunser“ gebetet

Aus Corona-Gründen kann ich ihn nur per Telefon erreichen. Nach der Anfrage, ob man dem Ex-Regimechef Erich Honecker und seiner Frau Margot Honecker, der früheren Volksbildungsministerin, Obdach geben könne, habe er sich damals sofort mit seinen Mitarbeitern verabredet: „Und wir haben drei Stunden diskutiert, ob wir das machen wollen oder nicht, weil wir wussten: Das kann auch Unruhe geben. Und da hieß es erst: ‚Machen wir nicht.‘ Aber dann haben wir überlegt, wir beten jeden Sonntag in unserer vollbesetzten Kirche damals: ‚Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern‘. Dann sagten wir: ‚Wir können doch nicht das Vaterunser beten und dann tun wir das nicht.‘ Und nach drei Stunden waren wir einstimmig bereit: ‚Ja, wir wollen das.‘“

Im Schutz der Dunkelheit eingetroffen

Um aber keinem Pflegebedürftigen einen Platz in einer der Lobetaler Einrichtungen weg zu nehmen, sind die Honeckers in das Haus zu Pastor Holmer gezogen und haben in den Kinderzimmern gewohnt, also in den Zimmern derjenigen – das ist die Ironie der Geschichte –, die zu DDR-Zeiten kein Abitur machen durften, weil es das SED-Regime nicht wollte. Aber klar, sagt Holmer noch, er würde den Honeckers wieder Asyl geben.

Pastor Holmer kann sich noch gut an die ersten Momente erinnern, als die Honeckers im Schutz der Dunkelheit, am Abend des 30. Januars 1990 in Lobetal im Pfarrhaus eintrafen.

„Der Chefarzt, der ihn operiert hat, war auch dabei und sagte zu mir: ‚Versuchen Sie mit ihm an die frische Luft zu gehen, er ist wirklich noch krank, braucht frische Luft und Ruhe.‘ Dann waren alle weg. Dann sagte ich zu Honeckers: ‚Wir essen jetzt Abendbrot, bitte kommen Sie zu Tisch.‘“

Honecker faltet Hände zum Gebet

Und Uwe Holmer hat das übliche Tisch-Gebet gesprochen und erinnert sich: „Und da haben sie die Hände gefaltet, den Kopf gebeugt, so wie man das beim Beten macht. Was sie gedacht haben, war mir egal.“

Man meint aus der Stimme fast ein klein wenig Triumph zu hören. Dass der einst mächtige Mann, der auf die Bedürfnisse der Menschen in der DDR nur kaum zugeht, nun ausgerechnet bei einem Pastor – in der Kirche – Unterschlupf gefunden hat, einer Institution, die das SED-Regime immer bekämpft hat.

Eine Plakette wäre der Ehre zu viel

31 Jahre später ist heute von der damaligen Unruhe in Lobetal nichts mehr zu spüren. Es war eine Fußnote der Geschichte, sagt Ortsvorsteher Hans-Günther Hartmann. Eine Plakette oder ein Schild, das an den Aufenthalt der Honeckers erinnert gibt es nicht. Das sei der Ehre zu viel, meint Hartmann.

„Ich denke, dass es richtig war, dass er – Holmer – es gemacht hat. Das denke ich schon. Aber ich bin froh, dass die Zeit vorbei ist, aber auch, dass die Zeit unter Honecker vorbei ist. Ganz klar. Wir können uns glücklich schätzen, dass wir diese Wende erlebt haben, dass es so gekommen ist, dass die Einheit wieder hergestellt ist.“

MEHR ZUM THEMA

[Dokumentarfilm „Honeckers unheimlicher Plan“ – Wie die SED einen Volksaufstand verhindern wollte](#)

(Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 1.10.2018)

[Martin Sabrow: „Das Leben davor“ – Als Honecker jung war](#)

(Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 26.10.2016)

[Biografie Erich Honecker – In jungen Jahren keinesfalls der Musterkommunist](#)

[Zurück](#) [Seitenanfang](#)[E-Mail](#) [Podcast](#) [Drucken](#)**MEISTGELESEN** **MEISTGEHÖRT**

- 1 **Urlaub in der Pandemie**
Sicher sind wir nur auf Mallorca

- 2 **Gewaltfreie Kommunikation**
#185 Kann man auch leise streiten?

- 3 **Russlands Impfdiplomatie**
Sputnik V für die Welt

- 4 **Anschlag in Atlanta**
Asiatische Frauen werden hypersexualisiert

- 5 **Helga Schubert: „Vom Aufstehen. Ein Leben in Geschichten“**
Bis ins hohe Alter wehrlos gegen den Schmerz

APP: DLF AUDIOTHEK

Entdecken Sie mit der Dlf Audiothek die Vielfalt unserer drei Programme, abonnieren Sie Ihre Lieblingssendungen, wählen Sie aus Themenkanälen und machen daraus Ihr eigenes Radioprogramm.

[Jetzt kostenlos herunterladen](#)

LÄNDERREPORT**Fraport will weiter wachsen**

Zweifel am weiteren Ausbau des Frankfurter Flughafens



Fast 700 Millionen Euro Verlust machte der Frankfurter Flughafen im vergangenen Jahr. Die Passagierzahlen sind eingebrochen, es ist ungewiss, ob sie jemals das alte Niveau wieder erreichen. Dennoch hält die Flughafengesellschaft am Ausbau fest.

[Mehr](#)

Einzelhändler in Berlin

Viele Geschäfte stehen vor dem Aus



Einzelhändler haben ihre Geschäfte voller Ware. Doch nun können sie die Artikel nicht verkaufen, bei Saisonware ist das ruinös. In Berlin stehen viele Einzelhändler vor dem Aus. Doch der Lockdown ist dafür nicht der einzige Grund.

[Mehr](#)

Freie Deutsche Jugend

„Ihr tut, als ob ihr uns folgt, wir tun, als ob wir's glauben“



Vor 75 Jahren wurde die Freie Deutsche Jugend in der sowjetischen Besatzungszone gegründet. Sie hatte zum Ende der DDR über zwei Millionen Mitglieder. Die Erinnerung an Einsätze und Freizeit im Blauhemd ist bei den Ostjugendlichen von damals gemischt.

[Mehr](#)

[weitere Beiträge](#)

Entdecken Sie Deutschlandfunk Kultur

Programm	Hören	Service	Kontakt	Über uns
Vor und Rückschau	Livestream	Playlist	Hörerservice	Karriere
Alle Sendungen	Mediathek	Veranstaltungen	Social Media	Presse
Kulturnachrichten	Podcast	Hilfe		Newsletter
Heute neu	Audio-Archiv			Impressum
	Apps			Datenschutz
	Rekorder			Nutzungsbedingungen
	Frequenzen			Korrekturen

Deutschlandradio © 2009-2021

[Deutschlandradio](#) [Dlf](#) [Dlf Nova](#) [Datenschutz](#) [Hilfe](#) [Impressum](#)

Kontakt

[Presse](#) [Partner](#) [ARD](#) [ZDF](#) [ZDFkultur](#) [Phoenix](#) [arte](#) [Chronik der Mauer](#)